

# „Shaping Urban Future“. Transformationen im Kontext von Stadt, Raum und Digitalität

## Transformationen der Stadtlandschaft

Seit beinahe 20 Jahren gibt es in dem ehemaligen Bosch-Küchenstudio in der Münchner Seidlstraße keine Küchengeräte mehr. In der Zwischenzeit war das Areal unweit der Münchner Innenstadt für rund acht Jahre ein Club.<sup>1</sup> Seit 2014 ist aber auch diese Location, das „Meinburk“, das Mitgliedern exklusiv per digitalem Fingerabdruck zugänglich war, eine abgeschlossene Episode der Münchner Stadtgeschichte. Wenige Wochen vor dem Aus machte der Laden mit einer Rechnung von über 250.000 Euro für Getränke – die ein Gast am Faschingsdienstag bargeldlos mit Kreditkarte beglichen hatte – in den sozialen Medien von sich reden, worüber unter anderem die Münchner *Abendzeitung* berichtete.<sup>2</sup> Weil der Vermieter den Vertrag nicht verlängern wollte, war die Party bald vorbei. Wie das umgebende Gelände stand aber auch das eingeschossige Gebäude, in dem sich der Club eingerichtet hatte, im Anschluss weitere zehn Jahre lang leer. Da er keine neuen Räumlichkeiten finden konnte, hat sich der ehemalige Pächter und Betreiber Konstantin Irnsperger anderen Projekten gewidmet. Nachdem er zunächst das Café Vorhoelzer auf der Dachterrasse der Technischen Universität München (TUM) für

- 1 Alex Kappen: Stadtgeflüster: Club Meinburk: Aus nach acht Party-Jahren. In: Prinz München 2014, <https://prinz.de/muenchen/artikel/114259-club-meinburk-aus-nach-acht-party-jahren/> (Zugriff: 25.1.2024).
- 2 Vgl. Thomas Gautier: Meinburk: Feiern für 250.000 Euro. In: *Abendzeitung München*, 6.3.2014, <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/stadtviertel/meinburk-feiern-fuer-250000-euro-art-519244> (Zugriff: 25.1.2024).

einige Jahre bespielt hatte, folgten zwei Hotels: mit seiner The New Munich GmbH hat der Unternehmer unter anderem das ehemalige „Anna-Hotel“ in zentraler Lage zwischen Münchner Hauptbahnhof und Karlsplatz/Stachus übernommen und zu „Yours Truly“ gemacht, einem digitalen Boutique-Hotel für zahlungskräftige Tourist:innen aus aller Welt.<sup>3</sup>

Im April 2022 berichtete die *Süddeutsche Zeitung*, dass gleich mehrere Bewerber:innen an der Bebauung des ungenutzten Eckgrundstücks an der Kreuzung Seidl-/Karlsstraße interessiert wären: zum einen zwei staatliche Institutionen – das Bayerische Innenministerium, das vorübergehend die ehemalige Firmenzentrale von Linde bezogen hat, sowie das Bayerische Wissenschaftsministerium – und zum anderen der US-Konzern Apple, ein Global Player an der Schnittstelle von Technologie und Cultural Economy.<sup>4</sup> In den Kommentarspalten der Online-Ausgaben von *Süddeutscher Zeitung* und *Abendzeitung* entbrannte auf diese Meldung hin eine hitzige Diskussion: Es wurde darum gerungen, was für die Stadt und ihre Bewohner:innen wichtig ist und in Zukunft noch eine Rolle spielen wird.<sup>5</sup> Von den einen begrüßt wurden Tausende neue Jobs bei Apple, andere fürchteten bereits die Verdrängung, die von den künftigen, mit entsprechendem ökonomischen Kapital ausgestatteten Stelleninhaber:innen – mehrheitlich Ingenieur:innen, wie kolportiert wurde – ausgehen könnte. Wieder anderen war es unbegreiflich, wozu ein Wissenschaftsministerium an diesem Ort gebaut werden oder überhaupt notwendig sein sollte. Eine weitere Person war davon überzeugt, dass Beamt:innen einer solchen Institution ohnehin ebenso

- 3 Ehemaliges Anna Hotel & Restaurant wird zu Yours Truly. In: Top Hotels, 29.3.2021. <https://www.tophotel.de/nach-coronabedingtem-ausanna-hotel-restaurant-feiert-re-opening-als-yours-truly-88081/> (Zugriff: 25.1.2024).
- 4 Vgl. Sebastian Krass: Apple und Ministerien konkurrieren um Grundstück. In: Süddeutsche Zeitung, 5.4.2022, <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-apple-grundstueck-seidlstrasse-innenministerium-wissenschaftsministerium-1.5561249> (Zugriff: 20.12.2023).
- 5 Vgl. Krass (wie Anm. 4); Jan Krattiger, Myriam Siegert: München: Freistaat verkauft Grundstück in der Seidlstraße an Apple. In: *Abendzeitung München*, 1.2.2022, <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/stadtviertel/muenchen-freistaat-verkauft-grundstueck-in-der-seidlstrasse-an-apple-art-876422> (Zugriff: 20.12.2023).

viel verdienen wie potenzielle Mitarbeiter:innen eines Tech-Unternehmens. Ein weiterer Punkt in der Debatte war die Frage, warum es bezogen auf dieses Grundstück eigentlich keine Planungen für – gerade in München – so dringend benötigte leistbare Wohnungen gibt.<sup>6</sup>

Besitzer der gefragten Adresse Seidlstraße 15–19 war zu diesem Zeitpunkt kein Unternehmen, sondern der Freistaat Bayern. Nachdem der bevorstehende Abschluss des „Grundstücksdeals“, wie es in den Medien immer wieder hieß, immense Wellen geschlagen hatte, ist vonseiten der Bayerischen Staatsregierung zunächst angekungen, dass die Verantwortlichen sich durchaus vorstellen könnten, an dieser Stelle bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Es kam jedoch anders: Mit Billigung des Haushaltsausschusses im Bayerischen Landtag wurde das 7.200 Quadratmeter große Areal an den multinationalen Konzern Apple verkauft, der diese Brache und die bereits erworbenen Büroflächen in den umliegenden Straßen zu seinem europäischen Zentrum für Chipherstellung ausbaut.<sup>7</sup> Alle demokratischen Parteien haben das langfristige Interesse am Standort München und die Investition in eine Schlüsseltechnologie begrüßt, über den Modus herrschte allerdings Uneinigkeit. Stimmen aus den Regierungsparteien und der Opposition forderten eine Vergabe in Erbpacht – aus verschiedenen Gründen, wie der sofortigen Verfügbarkeit der gesamten Summe, wurde dennoch verkauft. Der Preis für das begehrte Grundstück betrug am Ende wohl 251 Millionen Euro und lag damit noch rund 30 Millionen Euro über dem errechneten Marktwert.<sup>8</sup>

Am Beispiel der skizzierten Vorgänge in München wird die ökonomische Bedeutung der Digitalisierung in der spätmodernen, weitgehend kapitalistisch geprägten Stadt unmittelbar evident.

- 6 Vgl. Krass (wie Anm. 4) und Kommentare unter dem auf dem Facebook-Profil der Süddeutschen Zeitung geposteten Artikel vom 5.4.2022.
- 7 Staatliches Grundstück „Seidlstraße 15“ an Apple verkauft. Pressemitteilung der Bayerischen Staatsregierung, 2.3.2023, <https://www.bayern.de/staatliches-grundstueck-seidlstrasse-15-an-apple-verkauft/> (Zugriff: 19.12.2023).
- 8 Vgl. Manuel Rauch, Moritz M. Steinbacher, BR24 Redaktion: „Europäisches Zentrum“: Apple kauft Filetgrundstück in München, 2.2.2023, <https://www.br.de/nachrichten/bayern/europaeisches-zentrum-apple-kauft-filetgrundstueck-in-muenchen,TUil1ya> (Zugriff: 19.4.2023).

Analog deutet sich die Ambivalenz dieser Entwicklung und ihrer Effekte bereits an. Abgesehen von außerordentlichen Ereignissen wie dem beschriebenen Grundstückshandel ist Digitalisierung ein Thema, das in vielen Feldern gleichzeitig eine Rolle spielt. Wie an dieser Stelle exemplarisch nachvollzogen werden kann, wirken sich politische Entscheidungen tiefgreifend auf den städtischen Raum und das Zusammenleben aus. Die Digitalisierung trägt weiter zur Akkumulation von ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital in München bei, und es sind in erster Linie die Bereiche des täglichen Lebens – des Arbeitens, Wohnens, Konsumierens und Kommunizierens –, die sich grundlegend wandeln.

„Auf dem Hintergrund persönlicher und gemeinsamer Situationen“, führt der Geograf Jürgen Hasse aus, „erleben wir, in welcher Weise die Stadt in einer ihrer Gegenden lebendig ist. Schon die mannigfaltigen Kräfte, die den gelebten Raum stimmen, versetzen die lokalen Milieus in Bewegung“<sup>9</sup>. Angesichts der Dynamiken im städtischen Gefüge der Gegenwart geht es im vorliegenden Beitrag vor allem um die lebensweltlichen Effekte der Digitalisierung und deren Wahrnehmung in der spätmodernen Stadt.<sup>10</sup> Ich gehe in dem Zusammenhang davon aus, dass mit dem zunehmenden Ausbau digitaler Ökonomien und Infrastrukturen gegenwärtig nicht nur die physische Stadtlandschaft nachhaltig umgestaltet wird, sondern sich – im Wechsel – auch kulturelle und soziale Praktiken, Handlungsfelder und Akteur:innen der Stadtgesellschaft tiefgreifend verändern bzw. dass eine urbane Landschaft mit der entsprechenden Gesellschaft entsteht.<sup>11</sup> Der Kultur- und Medienwissenschaftler Felix Stalder verwendet dafür den Begriff der *Digitalität*. Darunter versteht er ein „Set von Relationen, das [...] auf Basis der Infrastruktur digitaler Netzwerke in Produktion, Nutzung und Transformation materieller und immaterieller Güter sowie in der Konstitution und Koordination persönlichen und kollektiven Handelns realisiert wird“<sup>12</sup>.

9 Jürgen Hasse: *Leib der Stadt. Phänomenographische Annäherungen*. Freiburg, München 2015, S. 90.

10 Vgl. Edward Soja: *Postmetropolis: Critical Studies of Cities and Regions*. Oxford 2000.

11 Vgl. Felix Stalder: *Kultur der Digitalität*. Berlin 2016.

12 Stalder (wie Anm. 11), S. 18.

## Urbane Assemblagen

Wie sind diese Entwicklungen, die sich aus der Zusammenschau von Digitalisierung und Digitalität im städtischen Gefüge ergeben, aus einer (erkenntnis-)theoretischen Perspektive zu fassen? Die Kulturwissenschaftlerinnen Martina Klausner und Maren Heibges sind im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts zu städtischen Mobilitäten und ihrer Exploration der Frage nachgegangen, „wie man die Beziehung zwischen Menschen und ihrer Umgebung, ihrer Umwelt konzeptualisieren und untersuchen“<sup>13</sup> kann. Ihr Fokus lag dabei auf einer „dynamischen Perspektive“<sup>14</sup>, die weder „von einer deterministischen Umwelt-Prägung“<sup>15</sup> der Stadtbewohner:innen noch von „rein symbolisch geprägten urbanen Praxen ohne Verbindung zum physisch-materiellen Stadtraum“<sup>16</sup> ausgeht. Martina Klausner und Maren Heibges verweisen auf Georg Simmels Diagnose „einer Steigerung des Nervenlebens“<sup>17</sup> in der gerade entstehenden Großstadt, die durch das enge Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Stadt bedingt wird. Mit den entsprechenden Wechselwirkungen hat sich auch die „Chicago School of Urban Sociology“ befasst. Mensch-Umwelt-Beziehungen, wie sie der Anthropologe Tim Ingold betrachtet<sup>18</sup>, fokussieren zwar auf relationale Wahrnehmung und Beeinflussung, nehmen, so Martina Klausner und Maren Heibges, aber nicht die Spezifik des Städtischen in den Blick. Die grundlegenden Eigenschaften von Stadt – Dichte, Größe und Heterogenität –, von denen auch Georg Simmel spricht, sind jedoch Bedingung für Urbanität und, so

- 13 Martina Klausner, Maren Heibges: Wie erfährt man Stadt? Europäisch-Ethnologische Perspektiven auf urbane Mensch-Umwelt-Beziehungen. In: dies.: (Hg.): Stadt erfahren. Ethnografische Explorationen urbaner Mensch-Umwelt-Beziehungen. Berliner Blätter 73/2016, S. 7–19, hier S. 7.
- 14 Klausner, Heibges (wie Anm. 13), S. 9.
- 15 Klausner, Heibges (wie Anm. 13), ebd.
- 16 Klausner, Heibges (wie Anm. 13), ebd.
- 17 Vgl. Georg Simmel: Die Großstadt. Vorträge und Aufsätze zur Städteausstellung. Jahrbuch der Gehe-Stiftung Dresden, hg. von Theodor Petermann, 9. Dresden 1903, S. 185–206, <https://socio.ch/sim/verschiedenes/1903/grossstaedte.htm> (Zugriff: 25.10.2023).
- 18 Vgl. auch Tim Ingold: The Perception of the Environment: Essays on Livelihood, Dwelling and Skill. London, New York 2000. Zitiert nach Klausner, Heibges (wie Anm. 13), S. 7.

meine These, auch für die Hervorbringung einer Digitalität, die vom Stadtraum und seinen urbanen Qualitäten ausgeht und zugleich Einfluss auf dessen Gestalt nimmt. Wie die Kulturwissenschaftlerinnen weiter ausführen, sind es insbesondere Überlegungen zu urbanen Assemblagen, bei denen es, wie etwa die Stadtforscher:innen Thomas Bender, Ignacio Fariás, Colin McFarlane oder Alexa Färber deutlich machen,<sup>19</sup> darum geht, „[a]nstelle von *einer* Ontologie der Stadt auszugehen oder diese aufzeigen zu wollen, [...] nach den vielfältigen Versionen von Stadt [...], die in unterschiedlichen soziomateriellen Verbindungen entsteht“<sup>20</sup>, zu fragen.

In der Auseinandersetzung mit Digitalisierung und Digitalität spielen ökonomische, materielle, immaterielle, strukturelle, ästhetische und politische Aspekte eine Rolle, die auch in kulturanalytischer Hinsicht nicht voneinander zu trennen sind. Alexa Färber unterstreicht – bezogen auf die Dichte von Stadt –, wie Assemblage-Forschung im Sinne dieser Komplexität fruchtbar gemacht werden kann.<sup>21</sup> „In diesen mehrfach hybriden (menschlich vs. nicht menschlich, materiell vs. immateriell) Versammlungen fallen Elemente ineinander, die anderswo als auf unterschiedlichen Maßstabsebenen befindlich behandelt werden: Es handelt sich dann beispielsweise um Übersetzungsketten, die globale, nationale oder regionale Dimensionen im Lokalen artikulierbar oder aber Stadt als Ganzes im Alltag greifbar machen.“<sup>22</sup> Es ist das ambivalente Moment städtischer Komplexität, das „Bedingung von Stadt“<sup>23</sup> und – als solche – eben nicht fassbar ist. Zugleich wird die Komplexität der Stadt als Ganzes

19 Vgl. Thomas Bender, Ignacio Fariás: *Urban assemblages. How actor-network theory changes urban studies*. London, New York 2009; Colin McFarlane: *Learning the City. Knowledge and Translocal Assemblage*. Oxford 2011; Alexa Färber: *Anthropologie der Stadt und/oder Akteurnetzwerkforschung? Zur Greifbarkeit der Stadt und ihrer kulturwissenschaftlichen Erforschbarkeit*. In: Johanna Rolshoven, Manfred Omahna (Hg.): *Reziproke Räume. Texte zu Kulturanthropologie und Architektur*. Marburg 2013, S. 50–64.

20 Klausner, Heibges (wie Anm. 13), S. 13–14.

21 Vgl. Alexa Färber: *Potenziale freisetzen: Akteur-Netzwerk-Theorie und Assemblageforschung in der interdisziplinären kritischen Stadtforschung*. In: *sub/urban. Zeitschrift für kritische Stadtforschung*, Band 2, Heft 1/2014, S. 95–103, hier S. 98.

22 Ebd.

23 Ebd.

in Praktiken der Reduktion evident: „Dieses im Alltag erfahrbare Paradox macht der Ansatz der Assemblage erforschbar und bringt die damit verbundenen Konflikte zur Sprache, ohne sie interpretativ unter Kategorien zu subsumieren, die stadthistorische Entwicklungstypen oder gesellschaftliche Klassifizierungen bieten könnten.“<sup>24</sup>

Um Stadtlandschaft und Stadtgesellschaft in ihrer wechselseitigen Bezogenheit unter dem Einfluss der Digitalisierung fassen und Digitalität im städtischen Gefüge ausmachen zu können, scheint es unabdingbar, Co-Working, Wissensökonomien, Ansiedlungspolitiken und sich verschiebende Zugänglichkeiten, Homeoffice, anhaltende Probleme bei der Suche nach Wohnraum, intersektionale Ausschlüsse, Dienstleistungen, Ästhetiken, Apps und Smartphones, konkurrierende Nutzungen, Fahrradklingeln und quadratische Thermorucksäcke, E-Bikes, überquellende Papiertonnen mit Kartonagen aus dem Versandhandel, Baustellen, Flyer mit QR-Codes, Share- und E-Mobility (unter anderem von Porsche), die Lastenräder der mobilen Putzfirma für die Leihwagen, vernetzte Testfahrzeuge der ortsansässigen Automobilindustrie sowie die extensive Nutzung von Plattformökonomien zusammenzudenken. Dabei sind gerade diejenigen Elemente und Verbindungen interessant, die vermeintlich nicht miteinander in Beziehung stehen, weil sie aus der einen oder anderen Perspektive nicht miteinander in Verbindung gebracht werden. „Ein auf urbane Assemblagen gerichteter Forschungsansatz“, so Alexa Färber, „ermöglicht es, Stadt und Urbanität als in der Alltagspraxis miteinander verknüpfte Elemente des Urbanen zu betrachten und zu beschreiben, ohne die Art ihrer Verknüpfung a priori zu bestimmen. Im Vordergrund steht dann, Ein- und Ausschlüsse dieser Assemblagen, in denen Stadt und Urbanität miteinander verknüpft sind, nachzuzeichnen und herauszuarbeiten, wie diese stabilisiert und wie sie in ihrer Existenz bedroht werden. Ein Assemblagekonzept fragt, welche Form des Sozialen entsteht (und nicht, aus welcher Gesellschaft die beobachtete Assemblage entsteht) und vor allem, welches Transformationspotenzial diese beobachteten Assemblagen artikulieren.“<sup>25</sup>

24 Ebd.

25 Färber 2014 (wie Anm. 21), S. 98.

## Digitalität und Urbanität

Ort meiner Auseinandersetzung – einer anthropology in und of the city – ist München, eine seit Jahrzehnten prosperierende Großstadt mit mehr als 1,5 Millionen Einwohner:innen im Jahr 2024. Konkret beschäftige ich mich mit einem Areal, das sich über Teile der Innenstadt und das Stadtviertel Maxvorstadt erstreckt und die beiden großen Universitäten, zahlreiche Museen, Firmenzentralen und andere staatliche wie privatwirtschaftliche Institutionen miteinschließt. Nordwestlich des Münchner Hauptbahnhofs ist seit geraumer Zeit in verdichteter Form zu beobachten, wie sich der städtische Alltag, damit verbundene Praktiken und Bezugssysteme fundamental verändern. Digitalisierung ist dabei ein wesentlicher Faktor. In München sind – wie in vielen Städten und Regionen der Welt – in den vergangenen Jahren vermehrt Entwicklungen auszumachen, die mit diesem *Megatrend* in Verbindung stehen. Zentrale Positionen im Mapping der digitalen Transformation nehmen sowohl Apple als auch der Stammsitz der TUM ein, die als weltweit nachgefragte und global agierende Bildungseinrichtung gerade mit Blick auf die „Talents“ und „Technologies“, von denen der Geograf Richard Florida in Bezug auf die Bewertung einer Stadt als „Creative City“ spricht, von Bedeutung ist.<sup>26</sup>

Im Kontext von Stadt und New Economy lässt sich in diesem Quartier zudem verfolgen, wie mit der Digitalisierung in Verbindung stehende Formen des Arbeitens<sup>27</sup> wie auf Plattformen basierte Ökonomien und damit verknüpfte Konsumpraktiken in verdichteter Weise soziale und kulturelle Räume hervorbringen sowie „urbanes Arbeiten und Leben ebenso verändern wie die gelebte Räumlichkeit und die materielle Architektur der Stadt“<sup>28</sup>. In der Augustenstraße, die das skizzierte Feld der Länge nach quert, sind die angeführten

26 Vgl. Richard Florida: *The Rise of the Creative Class*. New York 2004.

27 Vgl. Sarah May, Dennis Eckert, Martina Röthl, Roman Tischberger (Hg.): *Digitale Arbeitskulturen. Rahmungen, Effekte, Herausforderungen*. Berliner Blätter, 82/2020.

28 Moritz Altenried, Stefania Animento, Manuela Bojadžijev: *Plattform Urbanismus*. In: *sub/urban 1/2021*, S. 73–91, hier S. 73.

Veränderungen gewissermaßen „in a nutshell“ zu beobachten.<sup>29</sup> Im Westen der Straße, die in der Nähe des Bahnhofs beginnt und stadtauswärts nach Norden führt, sind die skizzierten Aktivitäten von Apple zu verorten, im Osten die TUM, die angegliederte Hochschule für Politik grenzt fast unmittelbar an die Kreuzung Augusten-/Brienner Straße in Höhe Königsplatz. Neben anderen Zukunftsthemen wie der Verkehrswende und dem Klimaschutz wird Digitalisierung hier nicht nur auf der sprichwörtlichen Straße, sondern besonders am umkämpften Radweg und einer geplanten Umstrukturierung evident.<sup>30</sup>

Die Rede von den Transformationen bezieht sich in diesem Zusammenhang in erster Linie auf Versammlungen von materiellen Dingen und Praktiken, an denen seit einigen Jahren verstärkt deutlich wird, dass das Zusammenleben vor Ort und/oder als Stadtgesellschaft in einem fundamentalen Prozess der Veränderung von Bezügen und Verantwortlichkeiten begriffen ist. Diese Transformation schreibt sich auch ästhetisch in den Stadtraum ein. Die Augustenstraße, die sich wie die gesamte Umgebung im Wesentlichen aus Bauten der 1950er-Jahre zusammensetzt und zahllose Einkaufsmöglichkeiten bietet, kann als dezentrales Zentrum im urbanen Gefüge betrachtet werden. Während die Gentrifizierung dieser Nachbarschaft schon seit rund zehn Jahren massiv voranschreitet, lassen sich Effekte der Digitalisierung sowie Digitalität im Stadtraum insbesondere in den vergangenen fünf Jahren vermehrt nachvollziehen. In dem Zusammenhang lässt sich eine Assemblage aus vermeintlich ambivalenten Bezugspunkten kartieren, zu der sich die Internationalisierung von Bewohner:innen, deren Konsumverhalten, die Nutzung von Dienstleistungen via Internet und Vorstellungen von einem gesunden Lebensstil mit der vermehrten Produktion von Müll und

- 29 Vgl. Sandra Maria Geschke (Hg.): *Straße als kultureller Aktionsraum. Interdisziplinäre Betrachtungen des Straßenraumes an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis*. Wiesbaden, S. 31–57. Der vorliegende Text geht empirisch von einer teilnehmenden Beobachtung im Münchner Stadtteil Maxvorstadt seit Januar 2020 aus.
- 30 Vgl. Alina Becker, Christiane Schwab: „Münchner Straßenkampf“. *Diskursanalytische Annäherungen an urbane Aushandlungsprozesse um Mobilität und Raumnutzung*. In: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde* 2023, S. 57–72.

einem erhöhten Verkehrsaufkommen formieren. Während die Mülltonnen hörbar schon in der Nacht (Montag, Dienstag und Donnerstag) abgeholt werden und Lieferwagen am Morgen frische Ware für die zahlreichen Stores, Restaurants und Supermärkte bringen, was durchaus schon in der Vergangenheit so gewesen ist, prägen ab dem späten Vormittag seit geraumer Zeit meist männliche Fahrer von Lieferservices auf E-Bikes und sehr häufig auch in Kleinwagen mit Kennzeichen umliegender Landkreise die Szenerie. Via App oder im Netz wird das bestgerankte Essen bestellt und stadtweit geliefert – Stichwort: Uber Foods. Mit laufendem Motor und Warnblickanlage reihen sich auf der Straße und/oder vor Hauseinfahrten wartende Fahrzeuge aneinander: healthy food nach dem Geschmack einer ökonomisch vermögenden, global vernetzten Elite wird in braunen Papiertüten in Büros oder das Homeoffice von Personen gefahren, die selbst mit dem Rad unterwegs sind und bezogen auf die eigene Gesundheit durchaus Wert auf Nachhaltigkeit legen. Wie die Überreste zahlloser anderer Bestellungen finden sich die Tüten am Ende neben Kartonagen aller gängigen Versandhändler in oder neben den blauen Papiertonnen der Landeshauptstadt München, die nicht mehr nur gut gefüllt sind, sondern überquellen und vollgestopft zu temporären Hindernissen in den ohnehin schon knappen Verkehrsflächen der Stadt werden. Sämtliche Mobilfunkanbieter, Internet-Provider und ein Handyreparatur-Service sowie alle gängigen Versandunternehmen von DHL bis Hermes haben Filialen in der Augustenstraße, die auf der Erdgeschossenebene nahezu durchgehend mit Drogeriemärkten, Apotheken, Lokalen, Kiosken, Supermärkten und zahllosen Einzelhandelsunternehmen bestückt ist und damit der vielschichtig erzeugten Urbanität einer gewachsenen Stadt entspricht. Mit einer Typisierung des Soziologen Anselm Strauss lässt sich feststellen, dass die Straße sowohl „location“ als auch „locale“, Standort und Schauplatz ist, Schnittstelle von öffentlichen und privaten Räumen und als solche überaus dicht bestückt.<sup>31</sup> Fahrzeuge und Mobilitäten werden hier vielfach mittels Dienstleistungen in Anspruch genommen,

31 Anselm Strauss: *Some Varieties of American Urban Symbolism*. In: Ders.: *Images of the American City*. New York 1961, S. 104–123. Zitiert nach Rolf Lindner: *In einer Welt von Fremden. Anthropologie der Stadt*. Berlin 2022, S. 157.

wenngleich die Umgebung den Markern einer 15-Minuten-Stadt, in der alles zu Fuß oder mit dem Rad zu erreichen ist, entspricht.

„Urbane Lebendigkeit bedeutet ständigen Wandel“<sup>32</sup>, hält Jürgen Hasse grundlegend fest. „Dieser [Wandel]“, so der Geograf weiter, „geht aber nicht nur in harmonischen Abläufen vor sich; er schließt auch die kontrastierende und konfliktive Überlagerung atmosphärischer Situationen mit ein.“<sup>33</sup> Die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann unterscheidet mit Blick auf die Stadt zwischen Ort und Raum und geht generell davon aus, dass jede Generation von Neuem die Räume ihrer Stadt gestalten wird, während der Ort – in diesem Fall ist das München – bleibt.<sup>34</sup> Während sich diese Prozesse mit allen Begleiterscheinungen, massiven Brüchen wie Irritationen seit der Industrialisierung im Gefüge der Stadt regelmäßig beobachten ließen, gehen die Entwicklungen der vergangenen Jahre doch weit darüber hinaus und sind dabei, das städtische Leben auf eine Weise zu transformieren, die sich weitaus tiefgehender in Strukturen einschreibt. „Shaping Urban Future“ lautet der titelgebende Slogan eines Immobilienunternehmens, das ein historisches – von der Augustenstraße aus in wenigen Minuten zu erreichendes – Gebäude, in dem viele Jahrzehnte ein Kaufhaus (Karstadt Sport) untergebracht war, zu einem flexiblen, urbanen Bürokomplex für wissensbasierte Unternehmen und Institutionen umstrukturiert. Es ist die Rede davon, dass die Max-Planck-Gesellschaft in diese Premiumlage in der Münchner Fußgängerzone zieht. Vor einigen Jahren wäre eine solche Bewegung ins Zentrum hinein undenkbar gewesen, jetzt führen unter anderem infolge von Digitalisierung veränderte Konsumpraktiken in der Innenstadt dazu, dass auch multinationale Konzerne auf den Onlinehandel setzen und die Zahl ihrer Flagship-Stores und Filialen angesichts teurer Mieten im Zentrum reduzieren. Wie sich diese ästhetische und ökonomische Umdeutung von Orten zu politischen Verantwortlichkeiten und der Verfasstheit der Stadtgesellschaft verhält, wird in Zukunft weiter zu beobachten sein.

32 Hasse (wie Anm. 9), S. 90.

33 Hasse (wie Anm. 9), ebd.

34 Vgl. Aleida Assmann: Geschichte findet Stadt. In: Moritz Csáky, Christoph Leitgeb (Hg.): Kommunikation – Gedächtnis – Raum. Kulturwissenschaften nach dem „Spatial Turn“. Bielefeld 2009, S. 13–28.

## Smart City

Im „Smart City Index 2022“ kam die Landeshauptstadt München als kommunale Organisationsstruktur nach einer Erhebung des Digitalverbandes Bitkom auf Platz 2 und erhielt besonders gute Platzierungen in den Bereichen „IT und Kommunikation: 2. [...] Mobilität: 4. [...] Verwaltung: 5. [...] Gesellschaft: 7. [...]“<sup>35</sup> Gerade aufseiten der Stadtverwaltung ist in den letzten Jahren – nach Übernahme des IT-Ressorts durch Laura Sophie Dornheim als Referentin – nachzuvollziehen, was mittels Digitalisierung verändert werden kann. Von Onlineterminvergaben in Ämtern bis hin zur barrierefreien Downloadmöglichkeit von Formularen sollen Prozesse optimiert und Zugänglichkeiten verbessert werden. Mit der Unterstützung von digitalen Zwillingen werden in der Smart City außerdem Prognosen entwickelt und Berechnungen angestellt, um den Stadtraum etwa im Hinblick auf den Klimawandel nachhaltig umzugestalten. Der Computer errechnet Zukunftsszenarien nach Parametern, die zuvor von Expert:innen eingegeben worden sind. Damit lässt sich beispielsweise die Aufheizung der Innenstadt in den Sommermonaten prognostizieren. „Der Digitale Zwilling ist das digitale Herzstück der Zukunftsstadt München“<sup>36</sup>, heißt es dazu auf der Webseite von „München. Digital“. Auch im Zusammenhang mit der Stadtentwicklung spielen die Talents und Technologies der TUM eine zentrale Rolle.

Die Rede von der Smart City beschreibt Veränderungen im Bereich der digitalen Infrastrukturen – so etwa die Digitalisierung der Verwaltung oder den geteilten Zugriff auf Fahrzeuge im Sinne von shared mobility –, die lebensweltliche Dimension der Digitalisierung jenseits der besonders häufig hervorgehobenen positiven Effekte fasst der Begriff jedoch nicht. Alexa Färber sieht Analogien zwischen einer ANT-Perspektive und einer Stadtethnografie, die auch „die erfahrbare Vielgestaltigkeit von Stadt“<sup>37</sup> in den Blick nehmen kann – etwas, das Konzepte, die Stadt wie die Smart City auf

35 Deutscher Städtetag, Smart City Index 2022, <https://www.staedtetag.de/ueber-uns/aus-den-staedten/2022/top-3-beim-smart-city-index-2022> (Zugriff: 22.2.2024).

36 München Digital Projekte, <https://muenchen.digital/projekte/digitaler-zwilling.html> (Zugriff: 22.2.2024).

37 Färber (wie Anm. 21), S. 99.

einer übergeordneten Ebene mit einer linearen, in der Regel positiv besetzten Vorstellung von digitaler Transformation fassen, oft nicht leisten. Mit der Digitalisierung und dem Bedeutungsgewinn von Digitalität geprägter Praktiken und Lebensstile sind aber auch Störungen, Dissonanzen, Aushandlungsprozesse, Kontroversen und sogar Ausschlüsse verbunden. Wer keine entsprechenden Papiere hat, kann auch keine Termine online buchen, sondern muss sich weiterhin in eine analoge Schlange einreihen. Die Digitalisierung wirkt sich auch auf Bereiche wie den ohnehin angespannten Immobilienmarkt aus. Wohnungen, Häuser und Appartements werden über Portale im Internet gehandelt – von Immoscout und Immo24 über Anzeigen in den sozialen Medien bis hin zu temporären Nutzungen via Airbnb. Dabei gilt München bereits seit Jahrzehnten als Hauptstadt der Wohnraumknappheit. Hochpreisige Mieten in den inneren und äußeren Bezirken der Stadt sind in der letzten Dekade zu einem virulenten Problem geworden – mit den entsprechenden Verdrängungseffekten.<sup>38</sup> Auch hier sind vulnerable Menschen oder Personen mit geringem Einkommen strukturell benachteiligt, während das ökonomische Kapital in Verbindung von Arbeit und Digitalisierung kontinuierlich steigt. Vor diesem Hintergrund wird individuell ausgelotet, was möglich ist, um den eigenen Status zu halten: Vor Beginn der Pandemie waren in der Augustenstraße immer mehr Menschen mit Rollkoffern und Smartphones auf der Suche nach online gebuchten Adressen zu beobachten. Die Vermietung zu hohen Tagessätzen – gerade während des Oktoberfests – dient vielfach dazu, Wohnraum leistbar zu machen, mit Folgen für das gesamte Gefüge. Vergleichbare Entwicklungen und damit verbundene Kämpfe lassen sich gerade auch in San Francisco beobachten.<sup>39</sup>

In der urbanen Gesellschaft tut sich über das Alltagshandeln hinaus ein Spannungsfeld auf: zwischen denen, die dem Wandel der vergangenen Jahre und den damit in Bezug stehenden Transformationen aus verschiedenen Gründen skeptisch gegenüberstehen und/

38 Vgl. DFG-Forschungsgruppe „Urbane Ethiken“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München: Projekt „München: Wohnen und Wohnraumpolitik in München. Urbane Ethiken im Kontext von bürgerschaftlichem Engagement und städtischem Regieren (2015–2018)“.

39 Vgl. auch Katja Schwaller (Hg.): Technopolis. Urbane Kämpfe in der San Francisco Bay Area. Berlin, Hamburg 2019.

oder unmittelbar negativ davon betroffen sind, und denen, die in der Ansiedlung von Zukunftstechnologien eine in erster Linie positive Entwicklung sehen – auch weil sie davon profitieren oder daran verdienen. Es geht aus einer kulturalanalytischen Perspektive um Machtverhältnisse, die sich unter anderem in Assemblagen zeigen, um den Einfluss von städtischen und staatlichen Institutionen, Konzernen, Kommunalpolitiker:innen und Stadtbewohner:innen, vor allem aber um die Relationen zwischen den einzelnen Positionen. Die Zeitschrift *derive* fragt ihrerseits nach „Auswirkungen digitaler Infrastrukturen auf unser Zusammenleben und den Umgang mit Raum. Die heutigen ‚digitalen Fabriken‘ und Plattformen greifen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen in das urbane Gefüge ein: Riesige Chipfabriken fordern weiterhin eine tayloristische Arbeitsorganisation, während menschenleere Rechenzentren die Daten von digitalen Apparaten, autonomen Fahrzeugen und smarten Wohnungen verwerten. Die vernetzten Geräte, Sensoren und Apps des Plattformkapitalismus lassen Arbeit kaum verschwinden, sondern definieren lediglich neu, wann und wo sie verrichtet wird“<sup>40</sup>, heißt es in der Ausgabe zu „Tech Urbanismus“. Welche Stadtlandschaft und damit verbunden welche Stadtgesellschaft diese soziomateriellen Versammlungen hervorbringen und künftig bedingen werden, ist auch in München die Frage.

### „Isar Valley. Oh my god!?“

Das Unternehmen Google, ein weiterer Akteur aus der Gruppe der Big Five der US-amerikanischen Tech-Riesen GAMAM – dazu zählen Alphabet (Google), Amazon, Apple, Meta Platforms (Facebook) und Microsoft –, hat bereits vor einigen Jahren den sogenannten Postpalast an der unweit der Seidlstraße gelegenen Arnulfstraße erworben und lässt den historischen Gebäudekomplex mit dem kreisrunden Zentrum seit geraumer Zeit zu seinem eigenen Circle ausbauen, eine Wirklichkeit, die der Schriftsteller Dave Eggers in seinem gleichnamigen Roman bereits vor zehn Jahren detailliert beschrieben hat.<sup>41</sup> Zu den konkreten Plänen von Apple fasst der Journalist Sebastian

40 Tech Urbanismus, *Derive* 91. <https://derive.at/zeitschrift/91/> (Zugriff: 14.1.2024).

41 Dave Eggers: *The Circle: a novel*. New York 2013.

Krass in der *Süddeutschen Zeitung* zusammen, dass die Teams des Unternehmens „[n]eben dem neuen Standort in der Seidlstraße [...] im Rahmen der Erweiterung des Europäischen Zentrums für Chip-Design mehrere zusätzliche Räumlichkeiten für Forschung und Entwicklung in den beiden anliegenden Straßen Denis- und Marsstraße beziehen [werden]. Die drei neuen Standorte befinden sich gegenüber der kürzlich eröffneten Forschungs- und Entwicklungseinrichtung von Apple in der Karlstraße und sollen einen ‚Hub für Innovation‘ im Herzen von München bilden.“<sup>42</sup> Der global agierende Konzern wird nach eigenen Angaben insgesamt 2 Milliarden US-Dollar in der bayerischen Landeshauptstadt investieren.<sup>43</sup>

Der Freistaat Bayern hat mit dem Verkauf des Grundstücks in der Seidlstraße den seit Jahrzehnten angespannten Immobilienmarkt in München zusätzlich aufgeheizt und aktiv zu einer – wie der Soziologe David Harvey es nennt – Überakkumulation ökonomischen Kapitals in der am dichtesten besiedelten Stadt Deutschlands beigetragen.<sup>44</sup> Mit dem Handel wurde eine der letzten undefinierten Flächen aus der öffentlichen Hand gegeben – und nicht auf 50 oder 100 Jahre verpachtet, womit das Unternehmen ebenfalls einverstanden gewesen wäre. Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) hat sich nach Abschluss des Geschäfts ebenfalls geäußert und die zu erwartenden Effekte thematisiert: „In Bezug auf den Verkauf des staatlichen Grundstücks an Apple habe ich ein lachendes und ein weinendes Auge. Als ehemaliger Wirtschaftsreferent freue ich mich natürlich, wenn sich ein in München bereits ansässiger Konzern mit so vielen neuen

- 42 Apple investiert weitere Milliarde in Chip-Zentrum. In: *Süddeutsche Zeitung*, 2.3.2023, <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-wirtschaft-apple-innovationszentrum-investition-1.5761080> (Zugriff: 17.1.2023).
- 43 Apple beschleunigt Investitionen in Deutschland mit zusätzlich einer Milliarde Euro für den Ausbau seines Europäischen Zentrums für Chip-Design, Pressemeldung von Apple, 2.3.2023, <https://www.apple.com/de/newsroom/2023/03/apple-accelerates-investment-in-germany-to-expand-silicon-design-center/> (Zugriff: 17.1.2023).
- 44 Vgl. David Harvey: *Rebellische Städte. Vom Recht auf Stadt zur urbanen Revolution*. Berlin 2013; Jonas Kirch, Annette Spellerberg: *Datenreport 2021. Siedlungsstruktur und Bevölkerungsdichte*. In: Bundeszentrale für politische Bildung, 10.03.2021, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/datenreport-2021/sozialstruktur-und-soziale-lagen/330056/siedlungsstruktur-und-bevoelkerungsdichte/> (Zugriff: 16.1.2024).

Arbeitsplätzen erweitern kann. Als Oberbürgermeister finde ich es allerdings durchaus politisch schwierig, wenn der Freistaat ein so gut gelegenes Filetgrundstück einfach verkauft. Meine Flächenpolitik ist es jedenfalls nicht, städtische Grundstücke zu verkaufen, eine Vergabe in Erbpacht wäre deutlich sinnvoller. Grund und Boden kann man leider nicht mehr zurückholen, wenn er einmal verkauft ist. Ich habe daneben auch frühzeitig an den Freistaat Bayern und Apple appelliert, sich der Verantwortung in Bezug auf den Wohnungsbedarf zu stellen. Irgendwo müssen die neuen Beschäftigten ja wohnen, ohne gleichzeitig die angestammten Mieterinnen und Mieter zu verdrängen, die sich die dann steigenden Mieten nicht mehr leisten können. Ich begrüße es deshalb, wenn der Freistaat jetzt prüft, am nahegelegenen Standort des Strafjustizzentrums an der Nymphenburger Straße Wohnungen statt Büros zu realisieren, ohne das Bestandsgebäude abzureißen.“<sup>45</sup>

In der Kommentarspalte der *Abendzeitung* hat ein:e Leser:in bezogen auf den Ausbau des Standorts ebenfalls die Frage formuliert: „Und wo wohnen diese Gutverdiener dann? Wie kommen sie in die Arbeit? Wo gehen ihre Kinder in den Kindergarten und die Schule?“<sup>46</sup> Auch dieses Statement verweist auf das Konfliktive, von dem Jürgen Hasse mit Blick auf die lebendige Stadt spricht. „Google fast daneben und jetzt auch noch größer Apple. Wozu Wohnungen bauen, im höherpreisigen Segment gibt es genug“<sup>47</sup>, gibt ein anderer Kommentar zu bedenken. „Apple und Google haben große Pläne für München: Die Verwandlung der Stadt in eine Digitalmetropole hat begonnen. Ein Erfolg mit Folgen“<sup>48</sup>, stellt auch der Journalist Andrian Kreye in der *Süddeutschen Zeitung* fest. Unter der Überschrift „Isar Valley. Oh my God!“ macht er sich darüber Gedanken, was die Entscheidung,

45 <https://www.nachrichten-muenchen.com/ob-reiter-zum-verkauf-des-staatlichen-grundstuecks-an-apple/187391/> (Zugriff: 23.1.2024).

46 Kommentar von Kartoffelsalat, 1.2.2023. In: *Abendzeitung*, <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/stadtviertel/muenchen-freistaat-verkauft-grundstueck-in-der-seidlstrasse-an-apple-art-876422> (Zugriff: 19.1.2024).

47 Kommentar von Tak, 1.2.2023. In: *Abendzeitung*, <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/stadtviertel/muenchen-freistaat-verkauft-grundstueck-in-der-seidlstrasse-an-apple-art-876422> (Zugriff: 19.1.2024).

48 Andrian Kreye: Isar Valley? Oh my god. In: *Süddeutsche Zeitung*, 9.3.2023. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/apple-google-muenchen-digitalmetropole-isar-valley-1.5764614?print=true> (Zugriff: 9.3.2023).

Apple in der Münchner Innenstadt ein Zentrum dieser Dimension errichten zu lassen, nach sich ziehen und im Alltag der Stadt und ihrer Bewohner:innen Positives wie Negatives bewirken wird.

## Reflexive Digitalisierung

Bei einem Spaziergang durch die Münchner Innenstadt fallen in den Jahren nach der Pandemie zwei Dinge besonders auf: Baustellen und Leerstellen. Auf der einen Seite entstehen permanent neue Orte der Arbeit oder des ästhetisierten Konsums, auf der anderen Seite stehen Ladenlokale und ganze Gebäudekomplexe leer, die auf ihre *Überarbeitung* – durch Generalsanierung oder Abriss und Neubau – warten. Geht man von der Augustenstraße aus ins Zentrum, trifft man gegenüber des – aufgrund der Generalsanierung nicht mehr existenten – Bahnhofs der Nachkriegsmoderne auf den Gebäudekomplex von Karstadt, ehemals Hertie, einen halböffentlichen Raum, der nach der Insolvenz des Unternehmens Signa vorläufig zu einer unzugänglichen Bauruine geworden ist.<sup>49</sup> Der Betrieb der Kaufhäuser, so war im Vorfeld der Schließung häufig zu vernehmen, lohne nicht mehr, weil sich das Geschäft auf den Onlinehandel verlagert hat – die Bedeutung des Warenhauses als Ort der Begegnung sowie Versammlungsraum von unterschiedlichen Menschen und verschiedenartigen Waren vom Kochtopf bis hin zur Druckerpatrone wurde in dem Zusammenhang nur am Rand thematisiert. Bereits im September 2017 hatten Aktivist:innen der Gruppe „Für Lau Haus“ mit Bannern, Plakaten und entsprechenden Ansagen in den sozialen Medien den Eindruck erweckt, als wäre die Seidlstraße 15–17 besetzt. Als die Polizei den ehemaligen Club räumen wollte, hat sich herausgestellt, dass die Besetzung nur symbolisch war: Es ging darum, angesichts der Wohnraumknappheit auf Leerstände aufmerksam zu machen.<sup>50</sup>

49 Vgl. Georg Anastasiadis: Das Benko-Beben in München: Insider gibt Einblick in die dramatischen Folgen der Signa-Pleite. In: Münchner Merkur, 4.12.2023. <https://www.merkur.de/wirtschaft/benko-beben-muenchen-signa-pleite-insolvenz-oberpollinger-hertie-prime-92706541.html> (Zugriff: 17.1.2024).

50 Vgl. Aktivist:innen besetzen ehemaligen Club „Meinburk“ – USK stürmt. In: Abendzeitung, 10.9.2017. <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/stadtviertel/>

Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist die nach dem Subjekt, das in der spätmodernen Stadt durch Entwicklungen, die auch mit der Digitalisierung und – davon nicht zu trennen – mit dem Kapitalismus in Verbindung stehen, hervorgebracht wird. Welche Rolle spielt das Soziale in einem von Digitalität und Urbanität geprägten Mindset? Im Sinne einer reflexiven Digitalisierung nehme ich angelehnt an die Idee der reflexiven Modernisierung an, dass so etwas wie kulturelle und soziale Nebenfolgen der digitalen Transformation wahrgenommen und reflektiert werden.<sup>51</sup> An der TUM wurde bereits vor einigen Jahren damit begonnen, „eine ‚dezentrierte‘ Perspektive auf die digitale urbane Infrastruktur durch die Auseinandersetzung mit sozio-materiellen Aspekten, dem urbanen Kontext und experimentellen Prototyping-Strategien“<sup>52</sup> zu debattieren. Übergeordnetes Ziel der Veranstaltung sollte es sein, ein Gespräch „über die vereinfachende Befürwortung von ‚Smart City‘-Projekten auf der einen und den Technologiepessimismus auf der anderen Seite hinaus“<sup>53</sup> zu führen. Aus einer politischen Perspektive argumentiert auch die SPD nahe Friedrich-Ebert-Stiftung, dass „Digitalisierung [...] gestaltet werden muss“<sup>54</sup>. Schließlich sind die „[...] Schattenseiten des digitalen Kapitalismus [...] weder zwangsläufig noch ist der digitale Strukturwandel ein Phänomen, welches ‚von außen‘ über eine Gesellschaft hereinbricht. Der digitale Wandel ist

aktivisten-besetzen-ehemaligen-club-meinburk-usk-stuermt-art-541880 (Zugriff: 17.1.2024); Meinburk. Polizei-Großeinsatz gegen vermeintliche Hausbesetzung. In: Süddeutsche Zeitung, 11.9.2017. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/meinburk-polizei-grosseinsatz-gegen-vermeintliche-hausbesetzung-1.3660192> (Zugriff: 17.1.2024).

- 51 Vgl. Ulrich Beck, Wolfgang Bonß, Christoph Lau: Theorie reflexiver Modernisierung. Fragestellungen, Hypothesen, Forschungsprogramme. In: Ulrich Beck, Wolfgang Bonß (Hg.): Die Modernisierung der Moderne. Frankfurt a. M. 2001, S. 11–59, hier S. 31.
- 52 Histories of Digitization – „Decentring the Smart City“, Ankündigung des Lehrstuhls für Architekturinformatik an der TUM, 28.9.2021, <https://www.arc.ed.tum.de/ai/news-single-view-ai/article/histories-of-digitization-decentring-the-smart-city/> (Zugriff: 25.1.2024). Zu dem Gespräch war unter anderem der Kulturwissenschaftler Ignacio Farias eingeladen.
- 53 Ebd.
- 54 Friedrich-Ebert-Stiftung: Themenportal Bildung, Arbeit, Digitalisierung, <https://www.fes.de/themenportal-bildung-arbeit-digitalisierung/digitalisierung#c111115> (Zugriff: 20.5.2023).

nämlich gestaltbar. Wir sind die Architekt\_innen der Digitalisierung und müssen dafür sorgen, dass nicht nur eine Hand voll Tech-Riesen bestimmen, wie wir alle leben und arbeiten, was wir wissen und kaufen. Bei der Gestaltung der Digitalisierung muss die Gesellschaft im Ganzen berücksichtigt werden. Ziel muss es sein, sozialen Fortschritt zu schaffen, an dem alle teilhaben.“<sup>55</sup>

Die Bevölkerungsstruktur im Stadtteil Maxvorstadt verändert sich seit Jahren und mit den Menschen wandeln sich Gewohnheiten und Lebensstile. Auf rund eineinhalb Kilometern Länge gibt es in der Augustenstraße zahlreiche Lokale, Imbisse und Restaurants. Wenn ein Geschäft schließt, macht in der Regel unmittelbar etwas Neues auf. In die ehemalige Filiale der Commerzbank ist eine vegane Fastfoodkette aus Österreich eingezogen, schräg gegenüber von McDonald's und dem Biomarkt. Es gibt das gesamte Angebot der Großstadt: Döner, Falafel, Pizza, Pinza, Dumplings, Sushi, Chinese Street Food und vieles mehr – all diese Läden suchen unentwegt Personal und haben viele Kund:innen aus den umliegenden Büros, den Seminarräumen der TUM oder von Klartext, einer Schule für verpflichtenden Deutschunterricht. „World Cities are places in themselves, and also nodes in networks; their cultural organisation involves local as well as transnational relationships. We need to combine the various kinds of understandings we have concerning the internal characteristics of urban life in world cities with those which pertain to their external linkages“<sup>56</sup>, sagt der Kulturanthropologe Ulf Hannerz über das Gefüge einer Weltstadt. Aus seiner Sicht sind insbesondere vier Gruppen ausschlaggebend für das System: Akteur:innen, die zu einer transnationalen Businesselite zählen, Akteur:innen, die mit geringer Bildung in der Stadt ankommen, Akteur:innen aus dem Feld der kreativen Klasse, dazu zählen „people concerned with culture in a narrower sense, people somehow specialising in expressive activities“<sup>57</sup>, sowie Tourist\*innen.<sup>58</sup> Diese Gruppen dominieren auch

55 Ebd.

56 Vgl. Ulf Hannerz: The Cultural Role of World Cities. In: Anthony P. Cohen, Katsuyoshi Fukui (Hg.): Humanising the city? Social Contexts of Urban Life at the Turn of the Millenium. Edinburgh 2013, S. 67–84, hier S. 69.

57 Ebd., S. 70.

58 Vgl. Hannerz (wie Anm. 56), S. 70f.

das skizzierte Areal in München. Noch ist die Augustenstraße, die längst nicht nur Ausschlüsse abbildet, sondern auch selbst produziert, in einem gewissen Gleichgewicht, aber es zeichnet sich bereits ab, dass sich vor der Post als Versammlungsort nicht mehr die gesamte Bandbreite einer heterogenen Stadtbevölkerung begegnet, während Praktiken wie das Retournieren von Waren im globalen Versandhandel dominieren.

„Wie sieht eine Strategie aus, die den gesellschaftlichen Nutzen und damit den Mensch in den Mittelpunkt stellt? Was ist zu tun, um digitale Monopole zu regulieren? Wie ist auf die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt zu reagieren? Welche Rolle spielt der Staat dabei? Wie muss er seine Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik ausrichten?“<sup>59</sup> Auch diese Überlegungen stellt die Friedrich-Ebert-Stiftung mit Blick auf die Digitalisierung an. Im Vorfeld des „Meinburk“-Grundstücksverkaufs an den US-Konzern Apple ist in München zumindest über einen kurzen Zeitraum breit diskutiert worden, wohin sich die Stadt entwickeln soll. Diese Frage kommt immer wieder auf, führt in der Regel aber nicht zu einem vielstimmigen Diskurs um die Zukunft des städtischen Zusammenlebens. „Die Frage, was Städte lebenswert macht, wurde im Laufe der Geschichte unterschiedlich beantwortet. Debatten der Gegenwart weisen auf aktuelle Probleme und Faktoren wie günstigen Wohnraum und ausreichend Arbeitsplätze, sie fordern aber auch Integration, um soziale Segregation und die Bildung von Parallelgesellschaften zu verhindern“<sup>60</sup>, schreibt die Historikerin Monika Rütters über Städte im Wandel. Auch im Hinblick auf Digitalisierung und Digitalität wird es künftig vonnöten sein, mit Blick auf die dadurch erzeugte Stadtgesellschaft und eine entsprechend hergestellte Stadtlandschaft reflexiv über Folgen und Nebenfolgen nachzudenken. Die Idee, die Vielgestalt städtischer Praktiken entlang von Assemblagen in den Blick zu nehmen, soll in dem Kontext dazu anregen, über disziplinäre oder auf eine professionelle oder private Einheit zugeschnittene Fragen an die

59 Friedrich-Ebert-Stiftung (wie Anm. 54).

60 Monika Rütters: Städte im Wandel. Städte als Gesellschaftsentwurf und Geschichtsspeicher. In: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2018, <https://www.bpb.de/themen/stadt-land/stadt-und-gesellschaft/216894/staedte-im-wandel/> (17.1.2023).

Stadt hinwegzukommen und auch widersprüchliche, ja ambivalente Entwicklungen in Bezug zueinander zu sehen. In diesem Sinn knüpft das Nachdenken über Assemblagen unmittelbar an die ganzheitlich zu verstehende Kulturanalyse der Stadt als erkenntnistheoretischem Paradigma an. Das dritte T, von dem Richard Florida im Zusammenhang mit der Bewertung von Städten spricht, gilt schließlich der *Tolerance*. Die Gestimmtheit der Stadtgesellschaft, ihre Offenheit und Vielheit, und nicht allein ihre gutverdienenden kreativen Köpfe, deren Konsumverhalten und smarten Infrastrukturen werden über urbane Zukünfte entscheiden.<sup>61</sup>

---

*This article deals with the influence of digitalization on the late modern city. What kind of urban landscape and society is produced by this development? Based on the growing importance of digital infrastructures in the urban space, the everyday effects of the change can be identified in interlocking fields – work, living, consumption and communication. In this context, cultural scientist Felix Stalder speaks of different ways of articulating digitality. This paper is about its socio-material manifestation producing urban assemblages in the northwest of Munich Central Station: While the tech Giant Apple is moving its European Chip Design Centre to the inner-city district investing 2 billion US dollars, everyday life in Maxvorstadt has already been shaped by online commerce, platform economies and remote work. Digitality becomes tangible in cultural practices and is also expressed in aesthetics. Packaging materials and delivery vehicles are the best way to understand these developments in the streets of the city. Overall, we can see how exclusions are increasing. They are produced, radicalized and perpetuated through capital accumulations or economies widening the social divide ever further. The future is evidently tailored to a creative class. Let's think about what reflexive digitalization could mean from a cultural analysis perspective. What questions need to be asked regarding to the future of the city and its society?*

61 Vgl. Florida (wie Anm. 26).